

Ergebnis täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.60 Mk. halbjährlich 3.00 Mk. jährlich 5.40 Mk. Post bezogen 1.00 Mk. mehr. Beleglosh.

Die Neue Welt (Kriegsentschädigung), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Katholik Nr. 1047. Telegramm-Nachricht: Wohlhabend Halle/Saale.



Insertionsgebühr beträgt für die 6 gespaltene Zeilen über deren Raum 50 Pfennig, für ausserordentliche Anzeigen 25 Pfennig.

Im redaktionellen Kontext kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate für die Neueste Nummer müssen spätestens bis zum 12. Uhr des Tages vor dem Erscheinen angesetzt sein.

Wichtigsteigen in die Postzeitung gratis.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weissenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Kasperle wird tragisch!

Bülows Abschied.

Man hat sich gewöhnt, den Kaiser des Deutschen Reichs so wenig ernst zu nehmen, daß es selbstverständlich erschien, er spiele bloß Scherz, wenn er wirklich lachte. Darum war man bereit, über die Aler Grotzke zu lachen und das Abschiedsgesuch des Finanzministers nur für ein neues Mittel zu halten, durch das er sein Kasperlspiel zu verlängern trachtete. Jetzt aber wendet sich die Nordd. Allgem. Zeitung, das offizielle Kasperlorgan, gegen solche „abschweifende“ Kommentare mit der folgenden bitter ernst klingenden Erklärung:

Der Reichskanzler hat den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. S. M. hat sich zur sofortigen Erfüllung dieses Wunsches nicht zu entschließen vermocht und hat den Reichskanzler unter warmer Betonung seiner großen in zwölfjähriger Ministerialtätigkeit geleisteten Dienste bringend gebeten, sein Amt noch so lange zu führen, bis die Finanzreform, deren Erledigung eine nationale Notwendigkeit sei, zustande gebracht wäre. Der Kaiser hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es am allerersten dem Fürsten Bülow gelingen werde, das Werk unter Ausrufung der dem Gesamtinteresse schädlichen und daher für die verbündeten Regierungen unannehmbaren Steuererschläge zu Ende zu führen. Dem Entschluß des Kaisers hat der Reichskanzler sich nicht entgegen wollen. Jedoch ist er mit Rücksicht auf die politische Entwicklung, die durch die Abstimmung über die Erbsteuerreform ihren Lauf genommen hat, unabweisbar entschlossen, alsbald nach Erledigung der Finanzreform aus dem Amte zu scheiden.

Durch diese Erklärung wird die im Reiche herrschende Verwirrung auf die Spitze getrieben und eine Situation geschaffen, wie sie ähnlich wohl noch in keinem Lande der Welt vorgekommen ist. Zunächst hat es den Anschein, als ob auf diese Weise der Reizpunkt der neuen Wechsellagerung vollzogen werden sollte. Denn ein Kanzler, der ein halbtoter Mann ist, kann seinen Pflichten nicht nachkommen, er kann im großen Drama der Finanzreform nicht durch Furcht wirken, sondern höchstens durch Weisheit. Die preussischen Junker sind aber die allerersten, die sich durch eine Mißgunst à la „Müller und sein Kind“ in der Wahrnehmung ihrer Interessen, beirren ließen. Sie wissen nicht, daß der Reichstag wegen dieser Finanzreform und von diesem Kanzler nicht aufgelöst werden soll, und sie werden ihr Verhalten dementsprechend einrichten. Sie haben keinen Grund, die Krone, die sich ihren Wünschen gefügt hat, durch übertriebene Starrheit schließlich doch in einen Sumpf hineinzutreiben und werden darum in nebenamtlichen Dingen, wie bereits angeblüht wurde, „Entgegenkommen“ zeigen. In allen entscheidenden Punkten aber soll die Reform nach dem Recept der konservativen-heraldischen Wechsellagerung gemacht werden, und zu dieser Reform bietet derselbe Reichskanzler die Hand, der durch seinen Vertreter erklären ließ, daß eine Finanzreform ohne Erbsteuerreform nicht zustande kommen wird und nicht zustande kommen kann. Herr Bülow handelt an der neuen Wechsellagerung wie ein alter treuer Dienerbote, der der Herrschaft das Bett macht und das Licht angündet, bevor er sich zum Sterben legt.

Der Sieg der Junker konnte nicht vollständiger sein. Aber dabei bleibt dennoch fortan die harie, durch das Zeugnis der Mitbestimmten bestätigte Tatsache bestehen, daß ein Reichskanzler des Kaisers von den Konservativen in einer parlamentarischen Abstimmung gestützt werden ist. Diese Tatsache wird auf das politische Leben Deutschlands weiter wirken und zwar, wie wir gleich sagen möchten, in einem uns durchaus erfreulichen Sinne. Ueber die alten Schlagworte und Redensarten, mit denen im deutschen Lande die „antinationale“, regierungsfeindliche, feuerverweigernde, nach demokratischen-parlamentarischen Formen strebende Sozialdemokratie bekämpft wurde, ist eine wahre Glühbirnen- und Kerzen-Revolution. Auf alles, was die junkerlichen Steuerverweigerer und Kasperlspieler an entgegenhalten, werden wir künftig erwidern können: Was ihr uns — mit Recht oder Unrecht — vorwerft, tut ihr selbst!

Ist die Post wirklich ernst?

Es ist schwer, sich an ein klares und bestimmtes Handeln des Postministeriums zu gewöhnen. Das geht auch für den konservativen Kreise so. Der Berliner Sozialanleger hat einen konservativen Reichstagsabgeordneten, der oft an der Spitze der konservativen Fraktion im Reichstage die Sache seiner Fraktion geführt hat, über die gegenwärtige politische Lage ausfragen lassen. Der betreffende Abgeordnete sagt zum Schluß:

„Die Reichsfinanzreform wird zu Ende geführt werden, dann wird der Reichskanzler noch einmal vor den Kaiser hinstreten und ihn noch einmal um seine Demission bitten. In einem gnädigen Handbrevier wird Seine Majestät die erprobten Dienste seines ersten Dieners halbso anerkennen und der Demission seine Erlaubnis geben — der Reichskanzler wird also bleiben.“

Es mag der bitterste Scherz für den getreuen Magier sein, daß seine nächsten politischen Angehörigen keine Böhne Respekt vor ihm haben. Aber das ist wohlverdient!

Aus Berlin wird soeben gemeldet: Herr Bülow empfangt den konservativen Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Rühlhofen.

Der Herr beim Diener!

Der Abgangstrid.

Ueber die Aussichten eines Kompromisses zwischen Bülow und dem schwarzen Vlod berichtet die Scherzpresse:

Fürst Bülow hat immer einen Interjektion gemacht zwischen seiner persönlichen Stellungnahme und jenen der des Bundesrats zur Reichsfinanzreform, er wird also immerhin nichts einwenden gegen ein Kompromiß des Bundesrats (1) mit der neuen Wechsellagerung des Reichstags, auch wenn er persönlich einen solchen nicht zustimmen könnte. Als wahren Scheinbild der Vorgänge hat man anzunehmen, daß eine solche Verbindung zustande kommt unter einer weitgehenden Wänderung der Notwendigkeit oder unter Annahme einer anderen durchgeführten Wänderung, an der die neue Wechsellagerung unbedingt festhalten wird. Ein dem Sinne preussisch-deutscher Politik, daß Herr Bülow vorgibt, gegen seinen „persönlichen“ Willen nur „für den Bundesrat“ zu handeln. Eigene männliche Ueberzeugung ist ein Luxusartikel, der in jenen Kreisen keinen Kurs hat.

Die agrarische Grabstätte.

Die Deutsche Tageszeitung widmet dem toten Kanzler folgenden Nekrolog:

„Die Hoffnung, daß der Reichskanzler Fürst Bülow auch nach der Erledigung der Finanzreform im Amte bleiben würde, erfüllt sich leider nicht. Wie viel an ungeschickter Stelle erfahren, ist der Herr Reichskanzler fast entschlossen auf seinem Rücktritt gleich nach Abschluß des Reformwerks unter allen Umständen zu bestehen. Dieser Entschluß des Fürsten Bülow erfüllt uns mit aufrichtigem und schmerzlichem Bedauern. Und unter Bedauern über ihn ist um so lebhafter, als wir einen zureichenden sachlichen Grund für das Ausscheiden des reichsverbundenen Reichskanzlers aus dem Amte nicht zu sehen vermögen.“

Sicherlich nicht. Wer ein Dutzend Jahre getreuer Arbeit war und jeden Fußtritt hinnahm, der hat das Recht verdient, sich darüber empören zu wollen.

Die Furcht vor der Sozialdemokratie

ist nach der Ueberzeugung des konservativen, aber für die Erb-anfallsteuer eintretenden Reichstagen der eigentliche Grund dafür, daß man den Reichstag nicht schon aufgelöst hat. Das Postereblatt schreibt:

Sicherlich wird der Kaiser nicht anders können, als den Reichstag auflösen; denn es wäre doch ein unhaltbarer, geradezu unüberwindlicher Zustand, wenn die Reichsregierung aus Furcht vor der Sozialdemokratie die Auflösung unterlasse und die Lösung einer so notwendigen Aufgabe, wie die Finanzreform, in einer Form genehmigte, welche sie eigentlich nicht verantworten könnte. Es wäre unerträglich, wenn die Regierung sich vor der Sozialdemokratie fürchtete. Die Lage ist eine sehr traurige und die Wechsellagerungen werden es wohl noch zu bezwecken haben, daß sie den „agrarischen Reichskanzler“ zum Rücktritt genötigt haben.

Auch die freimüthige Post, die, liegt in der Haltung der Sozialdemokratie den eigentlichen Ausgangspunkt der Situation, freilich in anderem Sinne als der konservative Reichstote. Denn sie lautet:

„So, wenn die Sozialdemokratie die Zeit zu nützen wüßte, wenn sie dem Beispiel Millerands folgte, es wäre arbeits in deutschen Landen aus als unter der „hegemonischen revolutionären Taktik“, auf die der schwarze Vlod seine Hoffnungen setzt.“

Millerand ist, wie man weiß, ein ehemaliger französischer Sozialdemokrat, der im Jahre 1899 in das radikale Kabinett Waldeck-Rousseau als Handelsminister eintrat. Die Erklärung, mit der das neue Ministerium vor die Kammer trat, begann mit den Worten:

Nachdem die Kammer ihren Entschluß ausgesprochen hat, nur eine Regierung zu unterstützen, welche entschlossen ist, mit Entschiedenheit die republikanischen Einrichtungen zu verteidigen und für die öffentliche Ordnung zu sorgen, ist die Aufgabe, welche dem neuen Kabinett zufällt, klar und bestimmt.

Wie es scheint, hat die Post, die die Absicht, nach Bülow's Abgang ein freies Reichsministerium zu bilden und die Sozialdemokratie zum Eintritt in dieses Ministerium aufzufordern. Oder nicht? Soll ihr etwa die Sozialdemokratie für den freistän wagetreiben und korumpieren? Aber fachte: der Tag der Sozialdemokratie wird schon kommen, aber dann ganz anders als es die Post: Hoff träumt.

Die deutsche Krise im Spiegel des Auslands.

Für den europäischen Betrachter sind die deutschen Grenzen sind die Wege, die, in den letzten Tagen hergelaufen abgeschlossen haben, unerklärlich. Wie vor einem Rätsel steht er vor der Erkenntnis, daß ein Minister, der sich im Parlament eine so schwere Niederlage geholt hat wie Bülow,

im Reichstag, noch weiter im Amte verbleiben kann. Die englischen und französischen Blätter geben sich die größte Mühe, ihren Lesern die deutschen Zustände begreiflich zu machen. So schreibt z. B. ein gemäßigtes republikanisches Pariser Blatt, das Journal des Debats:

Deutschland ist kein parlamentarischer Staat. Der Reichstag ist bloß das Trugbild oder der Embryo eines Parlaments. Darum braucht man sich über den Entschluß des Fürsten Bülow, seinen Abschied vorläufig nicht zu nehmen, gar nicht besonders verwundern. Der deutsche Reichskanzler ist dem Reichstag nicht verantwortlich, er ist niemandem verantwortlich als dem Kaiser Wilhelm II. Wünscht, daß Herr v. Bülow seinen Posten behält, also bleibt Herr v. Bülow... Um es nochmals zu sagen, Deutschland ist kein Land wie andre Länder. Das deutsche Volk ist keine sich parlamentarisch regierende Nation. Und eine Politik, die in England oder Frankreich als vollkommen anständig gelten würde, ist darum doch keine Unmöglichkeit im Reiche des zweiten Bülowen.

In Deutschland wird aber diese vollkommen unsinnige Politik sogar von liberalen Blättern betrunken.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 29. Juni 1909.

Getreideausfuhrprämien und Sozialpolitik.

Nach der amtlichen Statistik über die Getreide-Ein- und Ausfuhr für das Jahr 1908 entgingen der Reichskasse durch Gewährung von Getreideausfuhrprämien in Gestalt der Einfuhrsteine in dem einen Jahre 1908 an Vollenmaßnahmen für Weizen 55 Millionen, für Roggen 10 Millionen, für Gerste 5 Millionen, für Gerste 6 Millionen, für Rasse und Petroleum 12 Millionen,

insgesamt 88 Millionen Mark.

Der Reichschatz für 1909 enthält folgende Ausgaben für sozialpolitische Zwecke:

Belastung des Reichs auf Grund des Invaliditätsversicherungsgesetzes, Zulassung zu Renten usw.	51 000 000
Kosten des Reichsversicherungsamts	2 280 240
Kapitalanammlung für die Witwen- und Waisenversorgung	40 000 000

insgesamt 93 280 240 Mark.

Das Rand der Sozialreform geht im Jahre 1908 dem Zentrum für Getreideausfuhrprämien allein etwa die gleiche Summe, die es 1909 für sozialpolitische Zwecke aufwendet. Nun wird das laufende Jahr durch die gesteigerte Getreideausfuhr noch größere Verluste des Reiches an den Vollenmaßnahmen erbringen, so daß

die Ausgaben des Reichs für die Getreideausfuhrprämien höher

als die Aufwendungen für sozialpolitische Zwecke sind.

Wie dieses Ziffern, die nur einen Bruchteil der Gewinne darstellen, die dem Zentrum aus direkte und indirekte Weise durch Vollhaushalt verbracht werden, wird zugleich der Schwund der Sozialreform enthielt. An Prämien für den Brotwucher, Prämien für die Versorgung des Auslands mit billigen deutschen Getreide zum Zweck der Ausbesserung des deutschen Volks zählt das Reich dem Großgrundbesitz mehr als die Reichsausgaben für sozialpolitische Zwecke betragen.

Steuerveränderungen und Getreideausfuhrprämien

Die Agrarier wollen, wie in den letzten Tagen mehrfach berichtet, den Kaiser früher geplanten Antrag auf Bekämpfung bestehende Stufensteuer einbringen. Die seit August 1906 bestehende Stufensteuer beginnt bei einem Hektarpreis von 60 Pf. sie beträgt für die dritte Klasse 5 Pf., für die zweite Klasse 10 Pf. und für die erste Klasse 20 Pf., die vierte Klasse ist steuerfrei. Bei der Einleitung der Finanzreform hatte die Regierung die Aufhebung der unfruchtigen Stufensteuer beschloß, sie gab später ihre Absicht auf, und die Konservativen kamen mit dem neuen Vorschlag, die vierte Klasse gleichfalls der Steuer zu unterwerfen. Arme Leute brauchen nicht zu sagen, ist der Wahlprüfstein der Junker, deren Pläne auf Verteuerung und der Erhöhung des Verkehrs der erwerbssüchtigen Schichten des Volkes im Reich und im preussischen Landtage immer wiederkehren. Die Kosten, die diese Klasse den Bahnverwaltungen durch Benutzung der ersten Klasse verursacht, müßte von den Reisenden vierter und dritter Klasse mit bezahlt werden, denn die Ausgaben für die erstklassigen Reisenden sind höher, als die Einnahmen, die sie erbringen. Aber dieses Attentat der Junker ist um so ungeschicklicher und unverständlicher, da sie Ausfuhrprämien für Getreide haben, die ungefähr die Hälfte der Ausfuhrprämien gültigen Reichsfläche betragen. Die Erträge der Ausfuhrprämien bedecken lange nicht die Kosten der Eisenbahnverwaltung, die Ausfuhrprämien für Getreide sind (auswärtige Weisen) Aufwendungen für die Brotwucherer, die nicht nur die



Wahlkreise durch Wegzug der Wahlberechtigten, sondern so zu gleich die Eisenbahnen zu plündern.

Die Schiffe der Zollpolitik.

Die Handelskammer zu Genua konzentriert in ihrem Bericht für das Jahr 1908... Die Schiffe der Zollpolitik... Die Handelskammer zu Genua konzentriert in ihrem Bericht für das Jahr 1908... Die Schiffe der Zollpolitik...

Ein Opfer.

Der Geheim-Admiralitätsrat Prof. v. Halle, der ursprünglich Leutnant war, aber von Halle kamme, ist an einer Brustfellentzündung gestorben... Ein Opfer...

Deutsches Reich.

Ein Abkommen zwischen Deutschland und Dänemark betr. den gegenseitigen Schutz der Kunst- und Modelle, ist dem Reichstage zugegangen.

Über den internationalen Lehreraustausch wird gemeldet: Gegenwärtig halten 50 Franzosen, 40 Amerikaner und sieben Engländer in den preussischen Schulen Konversationsstunden... Über den internationalen Lehreraustausch wird gemeldet...

Der Sozialismus - flieg! Aus Friedrichshagen wird berichtet: Jepsellin hat Montag nach 12 Uhr 30 Min. seine Fahrt nach Metz mit militärischer Besatzung angetreten unter Führung Major Sperlings... Der Sozialismus - flieg!

Ein späteres Telegramm besagt: Der Wallon mußte früh 4 Uhr westlich bei Biberach wegen völliger Durchschneidung der Eisenbahn verbleiben... Ein späteres Telegramm besagt...

Der Geist der seligen Straßburger. In einer Rede, die das führende national-liberale Organ in Baden mit dem landwirtschaftlichen Führer des badischen Bundes der Landwirte, dem konservativen Rechtsanwalt Schmidt in Bretten, zu beziehen hat, wird von letzterem gesagt, daß er am 15. Januar 1906 sein wahres Böhmerland offenbarte... Der Geist der seligen Straßburger.

den Handlungen ergeben werden, von jedem Subjekt, selbst von einem Kinderwagen... den Handlungen ergeben werden...

Die Opfer des Soldaten. Das Reichsgericht verurteilt den Artillerieoberarbeiter Bertram aus Mainz wegen Verweils militärischer Geheimnisse zusätzlich einer festeren gegen ihn erkannten Strafe zu neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust... Die Opfer des Soldaten.

Oesterreich-Ungarn.

Das Dreihnachtprogramm. Wien, 29. Juni. Die Marinereformulation wird im Herbst mit einem neuen Schiffbauprogramm hervortreten, das 270 Millionen Kronen erfordert... Das Dreihnachtprogramm.

England.

Der große Bergarbeiterkampf. London, 29. Juni. Daily Chronicle berichtet, daß die Streit unter den Grubenarbeitern am 1. Juli aufhört werden wird... Der große Bergarbeiterkampf.

Rußland.

Gegen einen Blatmenschen. Warschau, 29. Juni. Vorgesetzt wurde der revolutionäre Partei verfolgende Blatmenschen General Strin, der mit seiner Familie aus West Preussien auf der Straße plündernd von mehreren, mit Revolvern bewaffneten Männern zu rücken versucht... Gegen einen Blatmenschen.

Marokko.

Wie gewonnen, so zerronnen! Tanger, 28. Juni. Mulah Gahis Lage wird täglich unbehaglicher. Hier der raffen Kabbeldens der Umgebungen von Fez sind mit über 2000 Mann zum Nochi übergegangen... Wie gewonnen, so zerronnen!

Amerika.

Streit. New York, 29. Juni. In Pittsburg streifen 8000 Straßenbahnen. Der Verkehr ist lahmgelegt... Streit.

Italien.

Enrico Ferri als Sozialischwärmer. Aus Italien wird geschrieben: Die italienische Deputiertenkammer und der italienische Sozialismus haben eine große Senktion erlebt... Enrico Ferri als Sozialischwärmer.

portugiesisch redenden Eingelassenen und den italienischen Einwohnern ein.

Ferri hat nun die italienischen Siedlungen in Südamerika besucht und ist die Wille Sozialistenpatrie à la Kreuzen nicht... Ferri hat nun die italienischen Siedlungen in Südamerika besucht...

Da ist es kein Wunder, daß die Völkervereinheit der Rammern mit geradezu frenetischem Beifall die Rede des einst so gebähten Enrico Ferri überhöht hat... Da ist es kein Wunder...

Ferri gegenüber hat der „reformistische“ Sozialist Angiolo Cabrini in nichterner Rede die Pflichten Italiens gegenüber den armen Auswanderern betont... Ferri gegenüber hat der „reformistische“ Sozialist Angiolo Cabrini...

Aus der Partei.

Personalnotiz. Der Gen. Fernet schied nach 23jähriger Tätigkeit aus der Redaktion unseres Parteiblattes in Brandenburg aus... Personalnotiz.

Der Metallarbeiterverband.

konnte im Jahre 1908 trotz des Höhepunkts der wirtschaftlichen Krise und trotz der von den Kirch- und Dunderscheit und christlichen Gewerkschaften und der besonders im Metallgewerbe von den Unternehmern hochgepöbelten „Geben“ seinen Mitgliederbestand halten... Der Metallarbeiterverband.

Kleines Feuilleton.

Stefan vom Grillenhof.

Stefan stand mit seinen Kameraden ziemlich außer dem Dorfe, hinter einer kleinen Kapelle. Sie bestanden sich aus einer Erdburg und hatten von hier aus den freien Ausblick gegen die vor ihnen liegenden Berge... Stefan vom Grillenhof.

Stefan kämpfte mit den Füßen den Boden. Wenn wir noch eine Viertelstunde hier stehen bleiben müßten“, sagte er zu Gopp, der jetzt neben ihm lag... Stefan kämpfte mit den Füßen den Boden.

Stefan sah mit unendlicher Bangigkeit nach seinem Leutnant. Er stand, er war unversiert, er deutete sich zu einem Kameraden nieder, der müde glückselig war... Stefan sah mit unendlicher Bangigkeit nach seinem Leutnant.

menen, damit sie nicht blindlings den Feinden entgegenkämen. Sie wollten es in dieser entsetzlichen Unmöglichkeit nicht mehr aus, sie wollten zum Dreinhalten kommen... menen, damit sie nicht blindlings den Feinden entgegenkämen.

Indes würde die preussische Kanonade immer heftiger, sie hatte noch Verstärkung erhalten. Während dieser Kanonade aber unter dem Feuer der nicht feindlichen Schüsse... indes würde die preussische Kanonade immer heftiger...

Es war Mittag geworden. Der Kampf war auf der ganzen Linie entbrannt. Fast alle Regimenter waren schon im Treffen. Die blühenden Klänge und Bajonette, die Wuff, das Brüllen und Schreien, die flatternden Fahnen, die schmauchenden Kasse... Es war Mittag geworden.

Wie entzünden diese Etage dem Roman Stefan vom Grillenhof, der zuerst im Jahre 1879 im Unterhaltungsblatt Die Neue Welt veröffentlicht wurde... Wie entzünden diese Etage dem Roman Stefan vom Grillenhof...

pläter bebogen wurde, entfremdete sie der Bühne; ihre künstlerischen Anlagen äußerten sich dann in künstlerischen Schöpfungen. Gemeinsame Studien mit ihren Söhnen führten sie zum Sozialismus... pläter bebogen wurde, entfremdete sie der Bühne...

Wir können unseren Lesern die Schritte des Romans bestens empfehlen. In freien Stunden erscheint wöchentlich zum Preise von 10 Pf. und ist durch alle Zeitungsverleger und Kolportageur zu beziehen... Wir können unseren Lesern die Schritte des Romans bestens empfehlen.

Ein Wunder des Menschengeistes. Ueber eine neue Erfindung Marcconi's wird aus London gemeldet: Marcconi ist mit der Vollendung der Konstruktion eines neuen Apparats beschäftigt... Ein Wunder des Menschengeistes.

Die Funkentelegraphie im Dienste des Wetterberichts. Vom nordatlantischen Ozean her werden seit dem 1. Februar verschiedene Wetternachrichten aus Funkentelegraphischen Bezugspunkten an das Meteorologische Institut und von dort nach Hamburg an die Deutsche Seewarte gegeben... Die Funkentelegraphie im Dienste des Wetterberichts.

100 000 Mitgliedern. Dieser gesamte Zugang ist der Zahl noch nicht allein wieder ausgeglichen, sondern noch weitere 181 Mitglieder dazu. Interessant ist, daß unter den zum Verbande übergetretenen sich 40 vom Gesamtbestand und 369 vom geschätzten Bestand befinden. Eine Erhebung über das Alter der Mitglieder ergibt, daß sich 68% Prozent im Alter von 20-35 Jahren befinden. 892 Mitglieder wurden aus dem Verbände ausgeschlossen, eine erheblich niedrigere Zahl als in den Vorjahren, was darauf zurückzuführen ist, daß infolge der geringeren Kämpfe im Berichtsjahre nicht so viel Verzeihen wegen Streikbrüch zu verzeichnen waren.

Daß die Kräfte die Ausgaben für die verschiedenen Unterhaltungsabteilungen ganz wesentlich steigern wurden, zu erwarten; die Ausgaben dafür sind aber nahezu verdoppelt worden. Die Ausgaben der Hauptkasse für Reizeinrichtungen stiegen von rund 294 987 M. im Jahre 1907 auf 401 607 M. im Jahre 1908, die Kranenunterhaltung von 3 155 565 M. auf 3 040 747 M., die Arbeitslosenunterstützung gar von 558 280 M. auf 3 093 559 M.

Für die gesamten Unterhaltungsabteilungen (zu den genannten kommen noch Umzugsunterstützung, Sterbegeld, Pflegegeld-Unterstützung usw.) hat die Hauptkasse über 7 Millionen Mark ausgegeben, gegen noch nicht 4 Millionen Mark im Vorjahre. Mit den Aufwendungen der Sozialkassen betragen die Ausgaben für diese Unterhaltungen rund 7 500 000 M. Von den Mitgliedern waren im Berichtsjahre 53,86 Prozent Unterhaltungsempfänger; 1907 waren es nur 38,28 Prozent. Von den Reizeinnahmen des Verbands wurden allein über 76 Pro. für Arbeitslosen- und Kranenunterhaltung aufgewendet, diese Erwerbslosenunterstützung brachte dann auch außer den dafür in Ansatz gebrachten Abschreibungen von 30 Bfr. ein Defizit von über 3 Millionen Mark. Rechtseits wurde in 17 Fällen geurteilt, darunter befinden sich 306 Strafverfahren, die sich der Verbandsstätigkeit widersetzen. In 21 Privatklagen mußte sich der Verband in der Hauptkasse gegen Verleumdungen bzw. Beleidigungen wehren; 145 betrafen das Arbeitsverhältnis. Ein großes Kapitel ist im Vorstandsbereich der aus den Leibigen Solinger Streitigkeiten sich entwickelten Klage geworden.

Der wirtschaftliche Kampf der Metallarbeiter stand im Jahre 1908 fast vollständig im Zeichen der Abwehr. Die Unternehmer wollten von den Wiefengeinnern, die ihnen die letzten Jahre gebracht haben, nichts wissen. Dabei mußte der Kampf auf fast zwei Fronten geführt werden. Die Unternehmer forschten in den Gebieten einer Bundesgenossenschaft und in der Hoffnung, die Wäbe mit „Geldes“ bezwingen zu können, vielfach erste die Unternehmer ein Grauen, wenn diese zweiwöchentlichen Sturmfronten anbrachen, und sie stellten sich wieder ihre zuverlässigen alten Arbeiter ein. War in den Jahren vorher etwa ein Drittel der Mitglieder an Bewegungen beteiligt, so war es im letzten Jahre nur etwa der neunte Teil. In 628 Lohnbewegungen in 217 Orten waren 69 332 Arbeiter beteiligt, darunter 41 298 Verbandsmitglieder. Angriffspunkte waren davon nur 2,89 Proz., Abwehrspunkte 12,41 Proz., Auspersungen 81,03 Proz. und Bewegungen ohne Arbeitsstellung 53,67 Proz.; von den 628 Bewegungen fanden 426 ihre Erzielung ohne Arbeitsstellung. Eine Verkürzung der Arbeitszeit trat für 6168 Personen mit zusammen 10 130 Stunden pro Woche ein. Lohnverträge oder Beschäftigungen der Abwehrbreite ergaben 9247 Personen im Betrage von 15 082 M. oder für den einzelnen durchschnittlich 1,62 M. pro Woche. In 80 Fällen wurde für 4463 Beteiligte ein Tarif abgeschlossen. Die Anzahl der bestehenden Tarife steigt jetzt umfaßt mit 375 eine kleine Abnahme. Für 3011 Personen wurde eine Regelung der Arbeitszeit erzielt. Dazu kommen für über 15 000 Personen andere kleine Verbesserungen.

Der Vermögensbestand des Verbandes betrug in der Hauptkasse nach Abzug einer Vermögensminderung von rund 660 000 Mark 3 878 000 M. Die Sozialkassen haben dagegen bei einem Bestande von 2 509 000 M. eine Vermögenszunahme von 276 885 M. zu verzeichnen. Einnahmen und Ausgaben bilanzieren mit 4 688 000 M. In dem sehr umfangreichen Bericht, der noch viele interessante Angaben über die Betreibungen des Verbandes auf dem Gebiete des Arbeiterkampfes, über tarifliche Erhebungen, über Agitation und Bildungsbestrebungen, über die Errichtung eines literarischen Bureau in Ansbach an die 25-jährigen Bestehens der Metallarbeiterzeitung Erinnerung getan, die von dem heute noch das Kadorgan leitenden Redakteur S. Schein und dem Genossen Karl Willenberger gegründet wurde.

Aus den Nachbarkreisen.

Was man von einem Stabverordneten verlangen kann. Das Weissenfelder Tageblatt brachte in der Angelegenheit der höheren Mädchenschule unter obiger Überschrift folgendes Eingeladene:

„Ganz ungläubliche Ansichten von den kommunalpolitischen Aufgaben können gefehlt die Schuld der Elternabends der höheren Mädchenschule. Der Stabverordnete Schulz, maßgeblich in der Abwahl, den eifernen Eltern, die ihre höchste Aufgabe in einer guten Schulbildung ihrer Kinder erblicken, einmal gehörig die Meinung zu sagen“, erklärte kategorisch: „Wenn Sie eine höhere Mädchenschule haben wollen, dann bezahlt sie sie selbst. Wir Arbeiter geben nichts dazu.“ Sollte man eine derartig wichtige Ansicht bei einem Stabverordneten für möglich halten? Herr Lehrer Erdmann hat den finanzpolitischen und sozialen Wiefensinn des Herrn Schulz gehörig zurückgewiesen. Mit Recht. Denn der Stabverordnete Schulz scheint

keine Ahnung zu haben, was ein sogenanntes Schulgeld für die Eltern bedeutet. So will ich ihm erzählen. Weissenfeld nimmt er 10 Mark für die Oberrealschule, 10 Mark für die Stadt 20 900 M. Zuschuß, für die Stadt 16 600 M., für die höhere Mädchenschule 24 641 M. Zuschuß, für die Bürgerchule 55 700 M., für die 1. Volksschule 30 600 M., die 2. Volksschule 65 000 M., die 3. Volksschule 25 000 M. Wer verdingelt außer der Bürgerchule die meisten Steuern? Die Schulgebühren Volksschulen. Sie kosten der Stadt allein über 200 000 M. Zuschuß. Wer bringt diese Steuern mit auf? Doch nicht bloß die Arbeiter des Herrn Schulz? Und wenn die Eltern, die darauf angewiesen sind, ihren Kindern eine gute Bildung zu vermitteln, 2000 Mark mehr für eine gute Volksschule bezahlen, da hält Herr Schulz angestrengt seine Taschen zu? Die Beamten geben hier den Ausschlag bei den Stabverordnetenwahlen. Sie werden sich künftig ihre Leute genau ansehen und nur Vertreter wählen, denen die Bildung eine wichtige Sache ist, die das Wohl der Bürgerchule nicht den Vorteil einzelner Klassen im Auge haben und die an sich nicht den wohlthuenden Einfluß von etwas Bildung und Kultur nachempfinden können. Wenn solche Mitglieder in unserem Stadtparlament möglich sind, ist der letzte Weissenfelder nicht verwunderlich.

Ein mittlerer Beamter.“

Man sollte nun meinen, der Stadt Schulz würde eine literarische Unternehmung in der schärfsten, nämlich auch sachlichsten Form ablehnen. Dazu aber scheint der Renommierarbeiter der Bürgerlichen durchaus keine Lust und wohl auch kein Verstand zu haben. Er erwidert jetzt auf jenes Eingeladene folgendes:

„In dem Eingeladene vom 24. d. M. Nr. 170 hat Schreiber mich sich nicht mit dem Herrn Schulz eingelassen, weil ich soll gelagt haben, in der Veranlassung in Schwamngarten, welche aber nicht auf Wahrheit beruhen, und bitte um Aufnahme dieser Zeilen. In fraglicher Veranlassung habe ich geäußert, die Eltern welche geäußert sind Ihre Töchter in die höhere Mädchenschule zu schicken, doch gewiß in der Lage sein werden, das Schulgeld welches einen Zuschuß behält doch selbst zu zahlen, und ich habe nicht den Willen, die Eltern zu zahlen zu werden, indem es doch Arbeiter genug gibt welche im Winter 3 bis 4. Monat ohne Arbeit sind, und hoffe das diese Eltern es gewiß nicht annehmen werden, das die Arbeiterkassen zur Bildung Ihrer Töchter dienen sollen der Herr welcher sich mittlerer Beamter nennt schreiben, ich hätte geglaubt die Arbeiter geben nicht dazu ihren Beitrag, wenn dem Arbeiter werden die Steuern bei der Zahlung abgezogen wenn die Eltern im Rückstand sind, weiter schreibt er, die Arbeiter des Herrn Schulz, ich bin noch nicht in der Glückseligkeit. Arbeiter halten zuhause, dann fördert der Herr über den Zuschuß werden die Stadt allen Schulern geben muß das ist wohl richtig, warum schreibt der Herr nicht was auf jedes Amt kommt, dann würde die Sache doch etwas anders aussehen die drohung bei nächsten Wahlen wegen meiner Person wollen wir der Zukunft überlassen.“

F. Schulz Stabverordneter.“

Dem Tageblatt war es natürlich ein besonderes Vergnügen, das Schreiben des Herrn Schulz zu drucken abzuhandeln. Wahrscheinlich war die Redaktion der Ansicht, daß man durch den Ausdruck, dem man selbst das Stabverordnetenmandat mit der schärfsten, am besten klarierten konnte. Nach unserer Meinung kann nun jemand doch ein für brauchbarer Mensch und auch Stadtkämmerer sein, wenn er auch nicht ganz orthographisch und stilistisch zu schreiben vermag. Aber leider trifft dies auf Herrn Schulz nicht zu. Was soll er denn eigentlich im Stadtparlament vertreten? Die Interessen der Arbeiter? Dazu ist er nicht fähig, denn der größere Teil der Arbeiter hat Herrn Schulz nicht gewählt, er ist vielmehr als Gegner der Arbeiter gewählt worden. Gerade jene Schichten, die sich jetzt über ihn äußern, haben ihn zum Beispiel, ins Stadtparlament zu kommen. Soll er nun aber die Interessen jener Klassen wahrnehmen? Dazu ist er noch weniger geeignet, Erfahrungen zwar sehr bereit, aber mitunter will er doch noch zeigen, das auch einige Arbeiter unter seinen Wählern sich befinden. So eine Zwitterstellung muß doch wohl ein recht lautes Ding sein und hoffentlich sorgen die aufgeführten Arbeiter in Weissenfeld dafür, daß Herr Schulz den unangenehmen Posten so bald als möglich los wird.

Doch einige Worte zu den Einladungen selbst. Der mittlere Beamte muß doch von seiner jedenfalls „besseren Bildung“ herzlich wenig profitiert haben, sonst müßte er sich wohl selbst sagen, daß seine Aufregung doch ein bißchen sehr mangelhaft ist. In 10 runden Summen angefaßt, nicht es zwar aus, als erhielten die Volksschulen ganz erheblich höhere Zuschüsse als die höheren Schulen. In Wirklichkeit ist es aber anders und das noch wohl auch der Einleider. Er hätte nur einmal die Schülerzahlen der einzelnen Anhalten betrachtet, dann gab es ein anderes Resultat. Nicht auf die Höhe der Gesamtsummen, sondern auf den pro Kopf gezahlten Zuschuß kommt es hier an. Darüber allerdings schweigt sich der Einleider aus und er findet hierbei Unterstützung durch den Wagmeister, der durch die Rückfrageausgabe des Berichtes falschen Darstellungen Vorwurf leistet.

Der „mittlere Beamte“ hält sich dann über das Steuerzahlen aus und glaubt versichern zu müssen, daß nicht nur die Arbeiter, Steuern aufbringen. Das würde man vorher wohl auch. Aber gerade die Beamten sollten da mit ihren Steuerungen ein wenig vorsichtig sein, sie haben wohl am wenigsten Ursache auf ihre Schulgebühren aufmerksamer gemacht werden. Und schließlich ist es ja doch nur die Arbeiter, die den Beamten erst ein Einkommen verschaffen!

Schließlich kommt der „mittlere Beamte“ auf die Wahlen zu sprechen. Man werde künftig nur Vertreter wählen, die das Wohl der Gesamtheit, nicht den Vorteil einzelner Klassen im Auge haben! Die richtige Bedeutung würde der Beamte wohl der Satz nicht nicht verstanden haben, denn gerade er verlangt ja die Distanzierung des Gemeinwohls zugunsten einer einzelnen Gesellschaftsschicht. Er will die Beibehaltung der Mädchenschule auf Kosten der Gesamtheit, damit die Beamten und ähnlich Situierete ihre Töchter nicht in

eine Schule senden müssen, in der auch die Arbeiterkinder sitzen. Ist das viel für die Gesamtheit?

Es wird nicht Zeit, das auch im Weissenfelder Parlament Vertreter der Sozialdemokratie einzulegen, schon um den „fürs Gemeinwohl“ der Weissenfelder den Spiegel vorhalten zu können. Gerade das Vorkommnis mit dem Stadtp. Schulz beweist, daß nur die Vertreter des modernen Arbeiterstandes imstande sind, die Interessen der Gesamtheit zu vertreten.

Seit 28. Juni. Das diesjährige Gemeindefest findet Sonntag den 18. Juni, statt. Dasselbe wird in familiären Räumen des Schulhauses sowie auf dem Teil des Schulgeländes abgehalten, welcher mit Bäumen bepflanzt ist. Das Fest besteht wie in den Vorjahren aus Linsung mit Musik (3 Musikchöre), sowie den verschiedensten Unterhaltungen nach dem Programm in 3 Teilen. Der Nachmittags-Teil ist in vermehrter Auflage eine literarische Festchrift. Es ist für viele Tausende Platz, selbst bei unangünstiger Witterung, vorhanden, der Garten des Schulhauses zum größten Teil überdacht ist. Alle Gemeindefestenden werden in den nächsten Tagen mit dem Betreibe der Festlichkeiten beginnen. Eine solche ist die Teilnahme am Linsung nicht gestattet. Auch unorganisierte Arbeiter haben daran nicht teilzunehmen, ebenfalls Kinder nicht. Frauen, welche am Linsung teilnehmen, müssen ebenfalls entweder gesellschaftlich oder politisch organisiert sein. Vor Eintritt des Tages werden männliche Personen außer den Beauftragten vom Betreibe des Festes unbedingt abgewiesen, da jeder die Pflicht hat, den Linsung mitzumachen. Es können sich nur weibliche Personen, welche aus besonderen Gründen am Linsung nicht teilnehmen oder welche Kinder bei sich führen, vor dem Tage auf dem Festplatz ergehen. Circa 100 Ordner mit Schellen versehen, werden zur Verfügung stehen. Die Preisliste des Festes selbst ist nach Auszahlung folgende: 1. Musikchor, 2. Musikchor, 3. Musikchor mit Fiedlern, 4. Saiten-, 5. Mauerer, 6. Holzarbeiter, 7. Schneider, 8. Handwerker, 9. Maurer, 10. Zimmerer, 11. Steinbruder, 12. Schmie, 13. Bergleute, 14. Dachdecker, 15. Müchigen, 16. Gelmwite, 17. Bäcker, 18. Müchigen, 19. Barbier, 20. Schuhmacher, 21. Holzarbeiter, 22. Wäbner, 23. Schneider, 24. Müller, 25. Bildhauer, 26. Arbeiter, 27. Musikchor, 28. Arbeiter, 29. Arbeiter, 30. Dienstmannen, 31. Musikchor, 30. Buchbinder, 31. Handwerker, 32. Tabakarbeiter, 33. Schlosser, 34. Steinbruder, 35. Glaser, 36. Maler, 37. Metallarbeiter, 38. Musikchor, 39. Arbeiter, 40. Textilarbeiter, 41. Bauarbeiter, 42. Handwerker. Sänger, Turner und Künstler werden in ihre aufeinandergehenden Organisationsarbeiten, welche antile Segenstände besitzen, erwidern wir, dieselben bei Gesonnenen Geracht abzugeben. Arbeiter und Arbeiterinnen: Müdigkeit für ihre Teilnahme!

Seit 28. Juni. Abendschluss der Bäderbetriebe. Da sich übermüdet der hiesigen Bäder für den Abendschluss um 8 Uhr abends (mit Ausnahme der Sonnabende und der festlichen Anlässen) den Ausnahmefällen haben, tritt mit dem 1. Juli der Abendschluss der Bäder für diese Gebiete in Kraft. Der Abendschluss der Bäder soll folgende: Gemäß § 139 f. Abs. 4 der Gemeindeordnung während der Zeit, wo die oben genannten Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, der Verkauf von Waren der in diesen Verkaufsstellen geführten Art sowie das Anbieten von solchen Waren auf öffentlichen Plätzen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Befreiung von Haus zu Haus im folgenden Gemeindegebiet im Gemeindegebiet im Umkreise verboten. Ausnahmen können von der Disziplinbehörde zugelassen werden.

Seit 28. Juni. Ueber einen Unglücksfall, der sich in der Nacht zum Sonntag im Hause Mottestraße 1 ereignete, wird berichtet: Der Invalide B. kam morgens um 5 Uhr zu Hause an, er war müde und hatte die Vorhänge nicht hoch gehoben, nach dem Aufsteigen der Treppe hinab, er fiel nicht gleich nach 6 Uhr Ufer den Verunglückten liegen lassen, hatte doch niemand die Menschlichkeit, den Mann in seine Wohnung zu bringen oder dafür zu sorgen, daß das geschah. Der Verunglückte lag vielmehr bis 12 Uhr noch an derselben Stelle, bis endlich ein Mann sich seiner erkundete und ihn in seine Wohnung trug. Eine Wohnung kann man das Gefühl, das der Mann ein hat, kann nennen, es ist das frühere Weissenfeld, das der Invalide, der nur von seiner kleinen Witwe versorgt, gemietet hat. Der Fußboden ist mit Ziegelfestern gepflastert, der ganze Raum sieht aber einem Stall, denn einer Wohnung für Menschen ähnlich, als die Nachbarn nun den Verunglückten in das in der Wohnung“ befandliche Bett legen wollten, verbündete sich die Hauswirtin, sie wollte sich ihr Bett, das sie dem Invaliden georgert hat, nicht verlassen lassen.“ So wurde denn der Mann auf die Ziegelfestern gelegt, nur ein paar alte Lumpen konnte man ihm unter den Kopf legen. Und so lag der Mann bis Sonntag abend 7 Uhr liegen, da wurde er durch Beurlaubung der Polizei ins Krankenhaus geschafft. Man nimmt an, daß er sich bedeutend innere Verletzungen zugezogen hat, denn er lag den Tag über ohne Bewegung und das Blut kam ihm aus den Ohren. Er lebt von seiner Frau getrennt. — Was ist das Los der Armen.

Seit 28. Juni. Frauenvereinigung. Es wird hierdurch nochmals auf die am Mittwoch abends 8 Uhr stattfindende Veranstaltung der Frauen des Sozialdemokratischen Vereins hingewiesen. Referent ist die Genossin Wad auf Weissenfeld. Die Tagesordnung sehr reichhaltig und wichtig ist, es doch erscheinen aller Frauen notwendig; auch die Genossinnen sollen kommen. Die Veranstaltung beginnt pünktlich.

— Zum Sozialkampf. Die Sozialen von Frau und Gehilfen der organisierten Arbeiterchaft in seiner Weise zur Verfügung. Die Arbeiterchaft möge auch jetzt derer geben, die uns während in den Händen gefallen sind. Es kommt doch jetzt wieder die Zeit, wo gewisse Leute mit Fiedeln handeln gehen. Wer sonst Appetit nach Krutchen hat, kann seinen Bedarf bei den Gelehrten haben, die mit uns sympathisieren. Aber auch die Eltern der Schulkindern mögen daran achten, daß ihre Kinder die nötigen Schulbücher bloß dort kaufen, wo sie gern gelesen werden, nämlich im Konsumverein und beim Gen. Oberlehrer. Auch im Bereich der Sozialen wird um mehr Solidarität erludt.

Verantwortlicher Redakteur Paul Hennig, für Sozialen Otto Riebusch, für Provinzialen und Berenunftsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Grosser
Warenverkauf
Geschäftshaus
Wir überbiete nach wie vor alles!
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:hbz:3:1-171133730-17067526219090630-18/fragment/page=0003

DFG

H. Elkan

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 87.

Nur zehn Tage !! Bis Samstag den 20. Juli.

Gratis erhält jeder an unserer Rabatt-Liste 2 Fine-Mark-
Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.

„Reklame-Tage.“

Unsere zum ersten Male stattfindenden Reklame-Tage sind eine Leistung seltener Art.

Was bedeuten unsere Reklame-Tage?

Erstens: sind die Preise während unserer Reklame-Tage auf das niedrigste reduziert und werden die großen Warenbestände zu Spottpreisen verkauft.

erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5 M. an

Zweitens: ein Extra-Geschenk je nach Höhe des Einkaufes.

Beschafft werden Glas, Porzellan, Emaille, Holz- und Spielwaren sowie Grammophone und Bilder.

Drittens: bieten wir durch unsere äußerst günstigen Angebote jedem Gelegenheit, große Einkäufe zu besorgen, um somit ein wertvolles Geschenk zu erhalten.

Vergleichen Sie Preise mit Qualitäten und besichtigen Sie, bitte, unsere Schaufenster.

**Strick-
Wolle**
Pfund
2.20
2.75
3.00

Mehrere **1000** Schürzen
Ein Kofferschürzen
Serie I 95 Pf. Wert 5.20
Serie II 125 Pf. Wert 6.20
Teeschürzen 95 75 60 Pf.
Hausschürzen 1.90 95 55 Pf.
Druckschürzen 1.20 95 50 Pf.
Reformschürzen 1.75 1.10

Mehrere **1000** mtr. **Waschstoffe**
Sammet-Velour-Barchent prima Qualität Mtr. 38 Pf.
Mousselin-imit. hell und dunkelgründige Muster außerst billig Mtr. 18 Pf.
Weisse Kleider-Batiste Mtr. 35 21 Pf.
Kleider-Druck prima waschechte Muster Mtr. 30 Pf.
Kleider-Gingham frische helle Muster Mtr. 34 Pf.

Billige Extra-Posten
Bettkattun schöne Blumen-Muster Mtr. 29 Pf.
Hemdenbarchent bunt Mtr. 25 Pf.
Hemdentuch Mtr. 35 17 Pf.
Schlafdecken 95 75 Pf.
Gerstenkornhandtuch. Dopp. 2.25
Schürzen-Warp Mtr. 38 Pf.

**Bett-
Federn**
Pfund
90 Pf.
1.20
1.90

Ein Koffer **Reine Seide** nicht wiederkehrend, in einfarbig und gemustert Wert bis 2.25 jetzt Mtr. **95** Pf.

Ein Koffer **Herren-Anzugstoffe** für Anzüge, Hosen und Koflime Mtr. 3.-, 2.10, 1.85 **95** Pf.

Sämtliche **Damen- u. Mädchenhüte** bis zur Hälfte des Preises.

Herren- und Knaben-Konfektion zu Preisen, wie dieselben nicht billiger sein können.

Große Teppiche, Tischdecken, Portieren, Liniestoffe
Mehrere **1000** Gardinen weiß u. crem. 75 55 35 **23** Pf.

Mehrere **1000** Stück **Damenwäsche.**
Damenhemden weiß Semdentuch 1.85 1.50 **95** Pf.
Beinkleider weiß Semdentuch u. Barchent 2.10 1.85 **95** Pf.
Nachtjacken bunt und weiß 2.00 1.50 **95** Pf.
Bunte Barchenthemden 1.40 **95** Pf.
Anstands-Rock Velour mit Languetta **95** Pf.

Knab.-Stoff-Anzüge jetzt 5.50 3.50 2.30
Herren-Anzüge ohne Unterschied auf den sonstigen Wert bis zu den elegantesten jetzt 38.00 29.00 22.00 **14** Pf.
Knaben-Waschanzüge jetzt 1.50 1.20 1.00
Knaben-Waschblusen 1.50 1.20 1.00

Damen-Konfektion zum Aussuchen angelegt.
Sämtl. **Waschblusen** in weiß u. farbig 3.50 2.85 1.50 **95** Pf.
Sämtl. **Kostümröcke** in schwarz u. farbig 12.00 8.50 5.50 3.00 **75** Pf.
Staubmäntel, Kimonos, Paletots, Jacketts, Kragen, sowie Kinder-Kleidchen in Wolle und Waischstoffen zu billigsten Preisen.

Mehrere **1000** Paar **Strümpfe.**
Handschuhe für Herren, Damen u. Kind. zu billigsten Preisen.

Restposten in Schuhwaren bis zur Hälfte des ausgezeichneten Preises.
Diese Posten enthalten Herren-, Damen- und Kinderschuhe und sind ganz außerordentlich billig.

Herren-Stroh Hüte 1.50 95 75 **35** Pf.
Knaben-Stroh Hüte 2.10 1.50 95 **50** Pf.
Knaben-Jockeymützen 60 38 **25** Pf.

Alle hier nicht aufgezählten Waren kommen zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Ausgabestelle sämtlicher Konsummarken, auch Beamten-Konsum-Marken oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung. Der Erfrischungsraum befindet sich in der 1. Etage.



Eine ganze Armee Kinder ist groß gezogen mit **Karl Koch's „Mähr-Zwieback“**, denn derselbe ist jetzt hochgeschätzt, beliebt in allen Familien, stärkt den Verdauungsapparat, verhindert die Kinderkrankheiten als: Rachitis, Strophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Muttermilch eigenen Mährzucker und Phosphaten vereint.
In haben in Läden u. Bäckereien 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.



Fragen Sie Ihren Nachbar, ob er nicht eine lohnende Vertretung übernehmen würde. Um ihn für unsere Maschinen, Sturmvogel zu interessieren, würden wir die günstigsten Bedingungen stellen. Wir liefern sehr gute u. elegante Fahrräder in 800 verschied. Ausführung, Rahmenmaschinen u. Zubehörteile in allen Preislagen. Das Geheimnis des Erfolges liegt in dem schnell. Entschluss. Prachtatlas ist versandfrei.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel Gebr. Grüttner
Berlin-Halensee 190.

Konsum-Verein f. Weissenfels u. Umg. (Eingetr. Gen. m. beschr. Haftpfl.)

Shoe-Tacks sind angekommen und in allen Stadt-Verkaufsstellen in bester Qualität zu haben.
Besner empfehlen:

Neue Gurken, neue Heringe!
Neue Kartoffeln werden in den nächsten Tagen eintreffen!

Alten, scharfen Käse das Pfund 15 Pfg. so lange der Vorrat reicht; Abgabe nur auf dem Zentrallager, Schillerstrasse 6.
Der Vorstand.

Jugend halber bleibt **Mittwoch, den 30. Juni, die Volksbuchhandlung, Harz 4243 geschlossen.** Die Press-Kommission.

Kroitenmeyer's Zahnpraxis, Reipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichsstraße).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen. Sanfteste Extraktionen u. Besondere Zahngeschönlungen.
Schönste Behandlung. Mäßige Preise. Telefon 3301.
Mitbringer dieser Annonce erhält 10 Proz. Rabatt.

Gemeinschaftl. Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Zum Eintritt per 1. Oktober 1909 haben wir:
1. einen **Neubant.** Anfangsgehalt 1800 Mtr. per anno. Derselbe hat eine Ration von 1000 Mtr. zu stellen und muß in der Kranken-, Unfall- u. Invaliditäts-Versicherungs-Gesetzgebung benachtert sein;
2. einen **Buchhalter.** Anfangsgehalt 1200 Mtr. per anno.
Wahlungen mit Zeugnisabschriften bis 1. August 1909 an den Unterzeichneten erheben.
Merseburg, den 28. Juni 1909.
Der Vorstand.
Paul Diehle, Vorsitzender.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. F. Ign. — Druck der Galle's. Genossenschafts-Druckerei. (E. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. Grob, jetzt A. F. J. h. n. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

der Einrichtung der Kasse ausführt. Stiegen werden sich die Stadt, Wasser und v. 8. 1. u. c. Die beantragten 14.000 A. werden bewilligt.

Die Verhandlungen sind für die Pensionisten der Stadt... Die Pensionisten sind für die Pensionisten der Stadt... Die Pensionisten sind für die Pensionisten der Stadt...

Über die Aufstellung zweier Baracken auf dem Siechenhausgrundstück referiert Stadtd. Gygis. Die Aufstellung ist an anderer Stelle überflüssig, wodurch auch das Hof für Obdachlose befreit wird.

Zur Regulierung der Hypotheken des Grundstücks Weidenplan 20 bemerkt Stadtd. Ziehe, dass die Stadt keinen Grund habe zurückzutreten und ihre Hypothek von 15.000 M. an den Eigentümer zu übertragen.

Eine Petition der Frau Meta Turm um Ermäßigung des Mietzinses für die Turnhalle auf dem Hofplatze vertritt im Auftrage des Petitions-Ausschusses Stadtd. Ziehe, der beschließt, dass der Mietzins auf 1/3 herabgesetzt werden soll.

Die Petition des Schuhmachereisters Gustav Raumann an der Klausstraße wegen Entschädigung für die beim Umbau der Brücke verursachten Geschäftsschäden wird nach Vorzutragen durch den Ausschuss für die Petitions-Anträge dem Ausschuss über Letztgenanntes zur Angelegenheit erledigt.

Zur Interpellation in Sachen des Turnvereins sichte, deren Wortlaut wir bereits vor einer Woche mitteilten, ergrifft ergründend Stadtd. Ziehe das Wort. Es handelt sich um den Schicksal eines kleinen Dramas. Dem Turnverein sichte vor gegen Zahlung von 200 M. Miete jährlich die Benutzung zweier städtischer Turnhallen gestattet, wobei niemand Mängelstellen entfallen sind.

Der Verein belag eine Jugendabteilung, in der junge Leute von 14-17 Jahren der Turnpflege oblagen. Die Regierung verlangte, dass hierin ein geprüfter Turnlehrer unterrichte. Dem wurde im Herbst vorigen Jahres nach vergeblichen Bemühungen anderer Turnleiter um den nötigen Erlaubnisbescheinigung entzogen, dass Stadtd. Ziehe als Turnleiter bestellt wurde.

Der Bürgermeister Dr. Nive teilt für den Tatbestand mit, wie er dem Magistrat vorliegt. Die Leiter der Jugendabteilung sind von heute aus dem Arbeitende gewiesen, die nicht den vorgeschriebenen Erlaubnisbescheinigungen besitzen. Die Aufzählung, einen solchen vorzulegen bzw. zu erwerben ist nicht ohne Erfolg geblieben, wo sie befolgt wurde, hat die Regierung die Genehmigung verweigert.

Über den Bau des vielbesprochenen Lustpavillons im Stadtpark... Die Erbauung des Lustpavillons ist ein sehr wichtiges Projekt, das die Stadtverwaltung in Angriff genommen hat. Die Arbeiten sind in vollem Gange, und es wird erwartet, dass der Pavillon in Kürze fertiggestellt sein wird.

In der gestrigen Sitzung wurde ein Vergleich zwischen der Stadtgemeinde Halle und der Kirchgemeinde Trotha genehmigt. Der Vergleich betrifft die Verteilung der Kosten für die Instandhaltung der Kirchenbauten.

Bist du ein Klassenbewuster Arbeiter? (Einige wichtige Fragen.) Warum lebst du in deiner Wohnung das Elend? Warum lebst du die bürgerliche Schumpresse? Bist du ein Mann, so prüfe die dir vorliegenden Fragen sofort und siehe aus ihnen die Folgerung: Dein Parteiprogramm, das Bist du ein Klassenbewuster Arbeiter?

Die Arbeitslosenversicherung. Die baltische Regierung hat eine Denkschrift veröffentlicht, die in zentraler Aufsichtlichkeit alle Punkte einer weitgehenden Arbeitslosenversicherung erörtert.

schulisches, freiwilliges Aufheben und Nichtannahme angebotener Arbeit... Die Arbeiterlosenversicherung ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdient. Die Regierung hat sich verpflichtet, die Interessen der Arbeitslosen zu schützen und zu fördern.

Das Center System ist in 27 bezirksfreien, 36 kantonsfreien, 9 holländischen, 7 luxemburgischen und 2 deutschen Gemeinden und Städten eingeführt, die faktisch eine Arbeitslosenversicherung beschließen in Bern, Bologna, Basel, Genf, Köln, Leipzig und Weidach.

Die Gewerkschaften erfüllen die an sie gestellten Anforderungen bei der Instandhaltung und Abrechnung durchaus; im formalen Verlehe war nicht die geringste Störung zu verzeichnen. Die Gewerkschaften brachten den Entscheidungen des Arbeitsamtes volles Vertrauen entgegen.

Das Zusammenarbeiten der beherrschenden Organe mit den Gewerkschaften hat sich bei dieser Gelegenheit durchaus bewährt. Die Gewerkschaften haben sich als zuverlässige Partner erwiesen, die die Interessen der Arbeiter effektiv vertreten.

Die Denkschrift erklärt sich rückhaltlos für das Center System, das allen anderen Systemen an Umfang und organisatorischer Durchbildung bedeutend überlegen sei und eine immer größere Verbreitung gewinne.

Die baltischen Arbeitsamtschefs sind tatkraftig so gehalten, dass sie den gesamten Arbeitsmarkt beherrschen und in Fühlung mit anderen Arbeitsamtschefs, den Gewerkschaften, den Arbeitern und deren Organisationen den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen bemüht sind.

Legte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 20. Juni. Die Parteileitung in Berlin beruft zum Donnerstag, 1. Juli, die Parteiversammlung ein, die sich mit der Parteiprogrammfrage beschäftigen werden.

Koblenz, 20. Juni. Der Koblenzer Volksratung zufolge ist der Reichstag und preussische Landtagsabgeordnete Weillstein, Vertreter des Wahlkreises Koblenz 3, zum Senatspräsidenten in Hamm i. Westf. befördert worden.

Der Wahlkreis gehört zum sicheren Besitzstande der Zentrumspartei. Bei der letzten Reichstagswahl erhielt der dem Zentrum angehörende Weillstein 19.233 Stimmen von 27.888 insgesamt abgegebenen Stimmen. Unter Kandidat, Genosse Güttmann, erhielt 2173 Stimmen.

Die Stillesprengung. Hamburg, 20. Juni. Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins Harburg veröffentlicht eine Erklärung, in der er das Vorgehen des mit seiner Unterstützung gewählten Abgeordneten Hahnenhorst (Reichsp.) gegen die Reichstagskommission für das Aufhebung der Nationalliberalen Harburgs würdigen bei einer Neubildung der Reichstagskommission Hahnenhorst wieder unterstützen.

Der Einführungskoffer. London, 20. Juni. Die Morning Post hat eine nationale Subscription eröffnet, deren Ertrag dazu dienen soll, England ein leistungsfähiges Luftschiff zum modernsten und neuesten Typ an zu beschaffen.

Grosser Räumungs-Verkauf. Serie Ia: 'Serie IIa: Serie IIIa: Serie IVa: 30 Mk. 36 Mk. 45 Mk. 50 Mk. GROSSES. Eingang jetzt Gr. Märkerstr. Eingang jetzt Gr. Märkerstr.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 29. Juni 1909.

Was dem Stadtparlament.

Die StadtdirektorInnen des „Schaffens“ sein Ende finden. Immer noch erweisen sie in irgend einem Winkel diese oder jene kleine Vorlage, deren Nichterledigung ihnen die ganzen Ferien verbittet würde. Und außerdem lebt man im StadtdirektorInnen-Saale in so verzögerlicher Freundschaft nebeneinander, daß man sich gar zu froher von dieser glücklichen Gemeinschaft trennen kann. Also gibt es noch eine Sitzung. Das war allerdings vorausgesetzt, denn die höchsten Beamten werden nicht ermahnt haben, daß die zur Beratung stehenden fünfundsiebzig Angelegenheiten erledigt wurden. Der größere Teil ist denn auch glücklich nachgeblieben.

Weg als zwei Stunden später man die Anlegung von Holzplätzen in den Hauptverkehrsstraßen der inneren Stadt. Für und wider wurde wieder geschrieben, nachdem der zum Paulus gehörende Scaus Stephan den Fall vorgetragen. Die Opposition des gewichtigen Gründe für ihre Ablehnung, wogegen die der Vertreter fastlich nicht aufkommen konnten. Dem Magistrat wurde eine enorme Differenz zwischen den Preisen der einzelnen Plattenarten vorgerechnet, die sehr zuungunsten des Holzplatters ausfiel. Auch unsere Genossen erklärten sich gegen das Experiment, da die Finanzlage der Stadt dazu nicht ermutigt. Als es der Magistratsvorlage schloß zu ergeben drohte, führten die Herren Rabe und Stadtschreiber Scherz auf, worunter der etwas sonderbar anmutende Hinweis, daß die Kosten ja jetzt aus der Anleihe genommen würden, also eigentlich keine Kosten seien, obenan stand. Trotzdem Herr Rabe schon jetzt andeuten mußte, daß in nächster Zeit wieder ein Steuerechthung zu erwarten seien, trotzdem mehrere StadtdirektorInnen, die in den Ausschüssen für das Holzplatter eingetreten waren, offen ihre Unumkehrung erklärten, fanden sich 28 von den anwesenden 43 Vertretern bereit, Herrn Rabe und Herrn Sammer durch die und dünn zu folgen: Bis das viele Ende nachkommt.

Kleinere Intermezze gab es mehrere. So waren wieder einmal, natürlich nur in besserer Absicht, verschiedene Ausdrücke „Übergangen“ worden, was sich der nachfolgende Hütter der Ausschüsse, Herr Giese, nicht gefallen ließ. Dann hatte man sich mit der „erschütterlichen“ Laune zu beschäftigen, das Fremdenbüreau der Stadt Kirchengebäudekosten aufzuhalten gebietet, die ihm eigentlich zu tragen zukommen. Auch die Mitteilung, daß der Bau der Schwimmhalle noch lange auf sich warten lassen werde, erweckte ebendieselbe Anteilnahme. Gen. Sammer und Professor v. Bäume erklärten demgegenüber: Gebaut wird sie doch! Herr Döhler wurde unfeinlich wüßig, als er seine Behauptung äußerte, daß die Gebäudemisere in ihren Konsequenzen sich die Mitglieder des Stadtparlaments zum Beispiel nehmen würden.

Bei der Interpellation über die schwache Entwicklung des Turnvereins fragte, die von unsren Genossen bereits vor acht Tagen eingebracht wurde, zeigte sich wieder einmal so recht der logische, der Verschlingeltheit unserer bürgerlichen Kommunalverwaltung. In voller Sachlichkeit und Ruhe schiedene Genosse Ziehe den Lebensweg des Arbeiterturnvereins, dem man seit Jahren mit Schlämmen zusetzt und richtet an die Versammlung die Bitte, in eine Besprechung der Interpellation zu willigen. Herr Rabe antwortete, küß bis ans Herz oder vielmehr zur Halsbinde hinan, ganz der wandelnde Geyrod, wie man ihn kennt. Daß seine Darstellung der Sache nicht war, dankt er wohl weniger den eignen Absichten, als den Informanten in dieser Angelegenheit. Jedenfalls wäre eine Besprechung der Interpellation schon deswegen bringend nötig gewesen. Das aber mußte Herr Rabe zugeben, daß es mit der städtischen Selbstverwaltung in Preußen sehr tauzig bestellt ist. Die Regierung „fragt“, warum hast du, Magistrat, dieses oder jenes getan? Und wohlwollender Magistrat nicht rechtlich ein, erlaubt sich hinterher höchstens allumständlich zu verwundern, daß ihm schon wieder ein Stückchen Selbstbestimmungsrecht fehlt. Woraus hervorgeht, daß niemand mehr Schuld am Verfall des Selbstverwaltungsrechts trägt, als die „Selbstverwalter“ selber. Bemerkenswert war ein Passus der Rede des arbeiterfreundlichen Herrn Rabe, der davon handelte, daß „nur“ dem Arbeiterhand angehörende Personen den Turnunterricht der Jugendabteilung des Turnvereins geleitet hätten. Nur Arbeiter! Was braucht man auf deren Wollen und Willigen zu geben? Ihnen fehlt unter allen

Umständen die stilles Qualifikation... Vielleicht merkten es sich die Arbeiter. Daß sich angelehrt der empfinden Ungerechtigkeiten, die dem Arbeiter in der Vergangenheit zugefügt worden sind, ganz sehr bürgerliche Mitglieder des Kollegiums bereit fanden, in eine Besprechung der Sache einzutreten, eine Besprechung, die notabene kluge dem Magistrat und der Regierung nicht ganz erfreuliche Launen vorgerechnet hätte, kennzeichnet besser, als Worte es können, die Arbeiterfreundlichkeit der jetzigen StadtdirektorInnen-Versammlung. Aber auch ihren Mannesmut zur Verteidigung des Selbstverwaltungsrechts. Genau so, wie es diesen Magistrat kennzeichnet, daß er auf Geheiß der Regierung etwas gebittet, was einem Wortbruch verleiht ähnlich sieht, und sich dann entschuldigend, er habe amlich nicht gewußt, daß die Bedingungen zum Wort-halten gegeben waren... Nur immer weiter so, ihr Herren und ihr werdet euch einmala einen „Liebe“ durch die Arbeiter erretzen, die „Bereiten“ wirken wird!

Daß man sich hinterher, nachdem man soliel Zeit „gespart“ hatte, 1½ Stunde mit gelehrten Exhortationen über einen - Kubfall unterließ, mag, wie Genosse Ziehe richtig bemerkte, sehr altherlich sein, etlich ist es sicher nicht. Das ist dieselbe Moral, die in Ostpreußen den Schweinen massive Strafe erteilt, während die Arbeiter in verurteilten Böhren lebendigen Leibes verurteilt müssen. Ob die bürgerliche Mehrheit wohl an diesen Gesichtspunkt gedacht hat?...

„Ein freches Büchlein“.

Unter dieser Spitzmarke finden wir in der hiesigen liberalen Presse eine anmutige Notiz, mit der wir unsre Leser belannt machen möchten. Sie lautet:

„Spricht da gettern bei einem hiesigen Malermeister ein junger, etwa 15-jähriger Mensch, vor, um sich für die ausgeschriebene Stelle als Arbeitsbursche zu melden. Er fragt die Meisterin, die ihn empfängt, nach der Höhe des Lohnes. „Anfangs 10 M. pro Woche, wenn Sie drauabar und zuverlässig mehr.“ „Dafür lassen Sie sich einen malen!“ Und der Schlingel entleert.“

Saalletzte und Allgemeine glauben also, daß es eine Frechheit ist, wenn ein 16jähriger Mensch mit einigem Wit darauf verzichtet, gegen einen Stundenlohn von 10% Weniger dem Malermeister Behling, Arbeitsmann und Gehilfen zu ersehen? Und gettern, daß das „Büchlein“ keine Freudentränen verzieht, ein so entwürdigendes Vorkommen zu haben. So, so! Wir möchten dem Verfasser der angezogenen Notiz empfehlen, einem 16jährigen Menschen für 10 M. wöchentlich Wohnung, Kleidung, Nahrung und sämtliche übrige Bedürfnisse zu gewähren. Vielleicht würde er empfinden, daß es immer „frech“ (der Ausdruck ist einmal gebraucht) ist, ein derartiges Angebot abzulehnen, als es überhaupt zu machen.

Noten des Contantstand im Saalkreise

wird mitgeteilt, daß die Niederschläge der letzten Wochen sehr von Nutzen für die gesamte Landwirtschaft gewesen sind. Bei allen Feldfrüchten ist ein kräftiges Wachstum zu bemerken. Der in der Ackerbildung befindliche Roggen kann nun ausdünnen und verdrängt einen aufreidenden Ertrag, wenn auch weniger Stroh. Der Sommerweizen hat sich erholt und steht in vollem Reifezustand. Die Hackfrüchte, Rüben und Kartoffeln haben ein reichliches leibhaftiges Aussehen und berechtigen zu guten Hoffnungen, auch Kropfplanzen, welche meist die Blätter hängen lassen, stehen fest angewurzelt; die abgemähten Ackerfelder bedecken sich wieder mit einem imarangsgrünen Fezzich und stellen einen zweiten Schnitt in Aussicht. Zu einer Mäherzeit, wie sie in anderen Teilen des Reiches leider zu befürchten steht, wird es demnach mit aller Wahrscheinlichkeit nicht kommen, was nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern denn der ganzen Bevölkerung zu wünschen ist.

Für die Beschäftigung inländischer Arbeiter

hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten ausgesprochen. Er hat eine Verfügung erlassen, der zufolge zur Ausführung von Eisenbau-, Chaußee- und Wegbauten in erster Linie stets inländische Arbeiter herangezogen werden sollen. Zur Zulassung ausländischer Arbeiter ist eine besondere Genehmigung des Ministers einzuholen. Diese wird nur dann erteilt, wenn von den Interessenten der Nachweis geführt wird, daß sie unbedingt erforderlich sind, die genügende Zahl inländischer Arbeiter zu ersetzen.

Wort hätte eine solche Verfügung nur, wenn den Unter-

nehmer der Nachweis aufgelegt würde, daß er nicht durch Ungelerbte die inländischen Arbeiter von seinem Unternehmen ausgegliedert hätte. Der oben verlangte Nachweis ist sehr leicht zu führen. In jeder Zeit hat aber ein Unternehmer wirklich nicht nötig, ausländische Arbeiter zu holen, weil die heimischen von der Not getrieben werden, um jeden Preis zu fronen. Warum hat man die Verfügung nicht erlassen, als die Blütezeit der Werbegewinn für ausländische Lohndränger war? Dieses sowie die Laune, daß die Ausgliederung derartiger Erweise selten ihrem wahren Sinne entspricht, veranlassen uns, der Verfügung selbst für die Zeit des industriellen Aufschwungs feinerlei Wort beizumessen.

* Arbeiterberufungs-Kommission. Mittwoch, 30. Juni, Abends 8½ Uhr, regelmäßige Sitzung bei Saale, Alter Markt 11. Die Delegierten wollen vollständig erscheinen.

Unterredungen von Bier werden in allen Teilen der Monarchie regelmäßig ausgeführt. Bekanntlich dazu ist die Weinablieferung des Bundesministeriums, aus deren Veröffentlichung über das Gesundheitswesen des Breuereisstaates im Jahre 1907 folgende Ausführungen interessant sind: „Wieder haben die untergärtigen Biere nur sehr selten Grund zu Anstellungen. Dagegen verdienen die sog. Malzbiere oft ihren Namen nicht, da sie nicht aus malzreicherer Würze hergestellt waren sondern mit Wasser oder gelöst und mit Karameibraun gefärbt waren. Auch mit Saccharin versetzte Biere wurden vorgezogen gefunden. Weiß- und Braumbiere waren teilweise gefärbt und mit Salpättern versetzt. In einer Brauerei wurde Fluoraminium vorzüglich gefunden; es lag der Verdacht nahe, daß es bei der Bierbereitung Verwendung fände. — Die in allen Brauereibetrieben regelmäßig revidierten Bierdruckapparate boten Anlaß zu Tadel wegen mangelnder Sauberkeit, ebenso die Einrichtungen zum Abfällen von Malzschalen. Im Kreise Oberode, Reg.-Bez. Südsachsen, nahm der Kreisarzt war, daß in einigen Flächenverbindungen in bestimmten Kreisläufchen giftigen und fäulnispromotoren — Gutes Appetit!“

* Von der Reichspreis-Kontrollkommission am hiesigen städtischen Schach- und Viehhofe wurden am Montag den 28. Juni, folgende Höchstpreise festgesetzt: Es wurden bezahlt für 50 kg Fleischgewicht für Ochsen: Höchster Preis 58, niedrigster Preis 53, häufigster Preis 57 M.; für Bullen: Höchster Preis 58, niedrigster Preis 53, häufigster Preis 56 M.; für Kühe: Höchster Preis 56, niedrigster Preis 45 M.; für Saugkälber: Höchster Preis 63, niedrigster Preis 60, häufigster Preis 62 M.; für Hammel und Wachtel: Höchster Preis 86 M.; für Schafe: Höchster Preis 60, niedrigster Preis 55, häufigster Preis 58 M.; für Schweine: Höchster Preis 68, niedrigster Preis 65, häufigster Preis 68 M. Bei den Schweinen verließ sich der Preis auf 60 kg Schlachtgewicht (einschließlich des Schmerzes unter unentgeltlicher Zugabe des sogenannten Kramms — Geflügel, Hagen, Darm, Mittel und Blut.)

Operetten-Saison im Apollo-Theater. Infolge Erkrankung des Hof. Langer hat sich eine Operetten-Veränderung unabweisbar notwendig gemacht. Statt der für heute, Dienstag angebotenen Aufführung von „Der Oberster geht der Zigeunerbaron zum fünften Male in Szene. Morgen, Mittwoch, wird an Stelle Johann der Zweite, die Fiebermaus gegeben. Die Aufführung dieses Stückes ist mit dem letzten Operetten-Akt von Vandenberg als Gabel von Eisenstein verbunden. Der Vorverkauf für diesen Abend findet täglich vormittags von 10-1 Uhr und nachmittags von 4-7 Uhr im Theater-Bureau statt.

* Schräppers Demoskoffahrt. Bis auf weiteres finden jeden Mittwoch und Sonnabend 2½ Uhr nachmittags Folgeren nach Bad Nauendorf statt, wozu jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind frei mitzuführen. (Wäheres siehe Inserat)

* Das Ganztagestheater macht auf sein großes Programm aufmerksam, das aus Dramen, humoristischen und wissenschaftlich wertvollen Bildern besteht. Donnerstag wieder ein diesbezügliches und spannendes Programm (siehe Inserat).

* Arbeitererkrankung. Im Betriebe der Firma Haring u. Ehrenberg verunglückte heute vormittag ein Arbeiter dadurch, daß er beim Transport eines Keils mit der rechten Hand darunter geriet. Zwei Finger wurden ihm abgequetscht.

* Geburtstagsfeier auf der Straße. In der Merseburgerstraße brach gestern mittag nach 1 Uhr plötzlich eine Frau, angeblich eine Polin, zusammen. Passanten hoben sie auf und trugen sie in den Totwagen der Maldeindefabrik von Bernide, woselbst die Bernide einem Kinde das Leben gab. Mutter und Kind brachte man im Krankenwagen zur Klinik. — So kommen Profefarier zur Welt.

* Eine Schlägerei entwickelte sich gestern Abend in der Brandhorststraße zwischen mehreren stark angeheiterten jungen Leuten. Als es blutige Köpfe zu sehen begann, wurde Polizei signalisiert, worauf die Kampföhne das Feld räumten.

* Ein Drama auf der Saale. Im vergangenen Freitag unternehmen nach Meldung des General-Angelegten der Kaufmann Willi Storz und dessen Frau Hedra Horsch, beide von hier,

Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.

Gr. Ulrichstraße 60/61. Halle a. S. Barfüßersstraße 3/5.

Frische Kirschen Rfd. 20 Rf.

Frische Ananas Rfd. 68 Rf.

Frische Kartoffeln 2 Rfd. 15 Rf.

Frische Gurken 3 Stück 18 Rf.

Frische Aprikosen Rfd. 38 Rf.

Frische Stachelbeeren Rfd. 10 Rf.

Frische Zitronen 6 Stück 10 Rf.

Ein Glas

10 Rf.

Eine Portion

15 Rf.

Ein Glas

Während des Räumungs-Verkaufes in unserem Erfrischungsraum

Ananaspöckel

Erdbeeren m. Schlagsahne

Eis-Schokolade



